



Susan Beth Pfeffer

DIE WELT WIE WIR SIE KANNTEN

a.d. Amerikanischen von Annette von der Weppen

Carlsen 2010 • 410 Seiten • 17,90 • ab 14

Ein apokalyptisches Szenario, visionäre Bilder des Weltendes und der Zerstörung der Erde mit allen darin lebenden Wesen – so könnte man das unglaublich faszinierende und hinreißend spannende Buch beschreiben, und doch bleibt am Ende die Hoffnung, dass der Untergang nicht definitiv ist und eine neue Welt entstehen oder bestehen bleiben wird mit Menschen, die diese Welt weiter bewohnen werden.

Was ist geschehen? Der Leser erlebt es durch die Lektüre von Mirandas Tagebuch. Miranda ist 16 und führt ein normales Leben mit der geschiedenen Mutter und zwei Geschwistern, trifft ihre Freundinnen und träumt von Jungs, so wie Johnny, ihr jüngerer Bruder von Baseball träumt und Matt, der Älteste, von seinem Leben nach dem Studium. Das gemäßigste Interesse aller richtet sich in diesen Tagen auf den Mond, dem sich ein Asteroid von ungewöhnlicher Dichte nähert. Die Kollision kann man möglicherweise sogar mit bloßem Auge erkennen, und so versammeln sich an diesem warmen Vorsommerabend viele draußen im Freien um an dem spektakulären Schauspiel teilzuhaben. Es sind die letzten Minuten der Welt, wie wir sie kennen.

Ich weiß noch, dass die meisten Leute auf unserer Straße wieder anfangen zu jubeln, aber dann brach der Jubel plötzlich ab und ein paar Häuser weiter fing eine Frau an zu schreien, und dann schrie ein Mann „Oh mein Gott!“ und andere riefen „Was denn? Was ist passiert?“, als wüsste einer von uns die Antwort.

Plötzlich ist der Mond kein Halbmond mehr, sondern schief und dreiviertelvoll, viel zu groß, als würde er gerade am Horizont aufgehen, viel zu dicht an der Erde, vermutlich so, wie es der eindrucksvolle Umschlag des Buches zeigt: ein erdrückender Mond, darunter in Dunkelheit ein verloren wirkendes einsames Haus im Schnee, ausgeliefert, trostlos, verzweifelt.

Noch ahnt keiner, was sich für die Erde daraus entwickeln wird, aber die Zeichen lassen nicht lange auf sich warten. Das Gravitationsfeld hat sich geändert und damit die Auswirkungen auf die Erde. Schon am nächsten Tag bricht das geordnete Leben zusammen, auch wenn Miranda mit ihrer Familie in Pennsylvania noch relativ sicher lebt. Erdbeben, Tsunamis und bald auch Vulkanausbrüche ungeahnten Ausmaßes bedrohen die ganze Erde. Verschlimmert wird die Lage dadurch, dass durch die Überschwemmungen und ihre Folgen das Leben und die Wirtschaft ganz schnell zum Erliegen kommen, Dinge, die man für selbstverständlich nimmt: Strom und folglich Licht und bald auch Wärme, frisches Wasser; gefüllte Geschäfte und Tankstellen mit Vorräten an Benzin. Die Automaten geben kein Geld mehr, und die Geschäfte akzeptieren nur noch Bargeld (in Amerika!), verramschen alles, was sie nicht selbst retten können, bevor sehr bald Plünderungen beginnen.

Mirandas Mutter ist so geistesgegenwärtig, mit ihren Kindern loszuziehen in die Supermärkte und von Tierfutter über Tampons bis hin zu Lebensmitteln und Thermounterwäsche alles zu kaufen. Bald sind es die kleinen Dinge wie Klopapier, eine Dose Bohnen oder Tunfisch, Streichhölzer, Feuerholz und Aspirin, die bei großen Katastrophen zählen, schon gar, als die Welt immer dunkler und kälter wird und Ende Juli der Winter beginnt, der bis ins späte Frühjahr dauern wird. Millionen Menschen sterben, gehen elend zugrunde, verhungern. Es gibt keine Ernte und wenn doch, so fehlen die Menschen zur Arbeit. Plünderer schaffen das totale Chaos.

Was für ein absurdes Leben. Ich kann einfach nicht glauben, dass das noch lange so weitergehen wird. Andererseits vergesse ich auch langsam schon, wie unser normales Leben aussah, als die Uhren noch richtig gingen und das Licht anging, wenn man auf den Schalter drückte, als es noch Internet und Straßenbeleuchtung und Supermärkte und McDonald's gab ...

Es ist eine Zeit, in der sich jeder bewähren muss, in der die Ereignisse aus einem machen, was er oder sie in Wirklichkeit ist. Es ist aber auch eine Zeit, in der sich Freundschaften bewähren, zugrundegehen oder aufbauen, eine Zeit, in der sich Menschlichkeit bis zur Selbstaufgabe bewährt, in der Menschen lernen, wieder dankbar für sein.

Ob die Menschen wohl jemals begreifen, wie kostbar das Leben ist? Ich weiß, dass mir das bis vor kurzem auch noch nicht klar war. Es gab noch so viel Zeit. Es gab immer eine Zukunft. Vielleicht liegt es gerade daran, dass ich jetzt nicht mehr weiß, ob es eine Zukunft gibt, dass ich so dankbar bin für all das Gute, das mir in diesem Jahr widerfahren ist. Ich hätte nie gedacht, dass ich eine so tiefe Liebe empfinden kann. Ich hätte nie gedacht, wie wunderbar der Geschmack von Ananassaft sein kann oder die Wärme eines Ofens oder das Schnurren von Horton [i.e. der Katze] oder das Gefühl sauberer Kleidung auf frisch geschrubbter Haut.

Es kommt der Tag nach fast einem Jahr, an dem Miranda in den tiefen Schnee hinaus geht, dem sicheren Tod entgegen; ein Opfer, das sie der Familie bringt: ein Esser weniger, was vielleicht Johnny, dem Jüngsten, eine Chance aufs Überleben sichern wird. Doch im letzten Augenblick, als sie schon zu schwach ist, den Stift zum Schreiben zu führen, zeigt sich der erste Hoffnungsstrahl in Dingen und Ereignissen, die wir heute kaum zu schätzen wissen.

Wasser, Kälte und Feuer – ihre Folgen haben seit Menschengedenken die Vorstellungen von Völkern in vielen Kulturen geprägt und ihren Niederschlag in ihren Untergangsmysmen gefunden. Übertragen auf die moderne Zeit in einem Amerika, in dem heute die Möglichkeiten des Menschen unbegrenzt erscheinen, ist der Roman eine deutliche Warnung, eine – wie ich anfangs schrieb – moderne Apokalypse.

Susan Beth Pfeffer hat einen Roman geschrieben, der unter die Haut geht. Vielleicht ist es die einfache Sicht eines 16-jährigen Mädchens mit durchaus tiefen, aber nicht unnötig komplizierten Gedanken, die die Lektüre so anrührend macht. Aber es ist auch ein Roman, der Ängste weckt, weil er dem Leser seine Verletzbarkeit und Gefährdung vor Augen führt und ihm seinen unbedeutenden Platz im Universum aufzeigt. Es ist ein provozierender Roman, der Denkprozesse in Gang setzt, der Emotionen hervorruft, vielleicht sogar ein Überdenken von Werten oder die eine oder andere Änderung im eigenen Verhalten.

Überaus empfehlenswert!

Astrid van Nahl

Leseprobe Für eine Leseprobe bitte auf das Buch klicken

